

**Leeres Zimmer**  
oder Schlafstelle gesucht.  
Angebote unter 8 2068  
an das Tageblatt Riesa.

**Möbl. Zimmer**  
mit oder ohne Pension  
2. u. für Herrn gesucht.  
Angebote erbittet  
A. Kuntzsch, Hauptstr. 60

An neu zu erricht. Hause  
in Riesa ist ab 1. Sept. od.  
1. Okt. an alt. Herrn, alt.  
Dame od. alleinst. Ehepaar  
II. Wohnung, best. aus  
Stube, Schlafz., Küche, zu  
vermietet. Beding. Tausch-  
Wohnung od. Vordringlich-  
keitsliste. Angeb. erb. unt.  
T 2069 a. d. Tagebl. Riesa.

**Kleine  
Anzeigen**

im Riesaer Tageblatt  
finden schnellste und  
zweckentsprechende  
Verbreitung.



**Tüchtigen  
Metallschleifer**

perfekt auf Fahrradteile  
bei hohem Lohn für sofort  
gesucht.

**A. Wolf  
Riesa-Neuwald  
Lange Straße 8.**

**Haus- u. Küchenmädchen**  
steht sofort ein  
Hotel Wettiner Hof  
Riesa.

**2 Stunden** mit je  
12 Schoppen  
zu verk. Wersdorfer 204.

Einige ganz neue  
**Damen- u. Badmöbelle**  
weg. Trauer sehr preisw. u.  
verk. Aug. Wettinerstr. 33.

**Milchsalb**  
**Milch**

# Rahma

MARGARINE

## buttergleich

Immer frisch! Preis 1/2 Pfd. 50 Pfg. Ueberall erhältlich!

Kindererziehung „Der kleine Coco“ gratis. • Neu erschienen: „Pips“ Lockung für liebe kleine Kinder.

**Kirchennachrichten.**

**Grundi 1925.**  
Riesa, Klosterkirche: 7,8 Uhr Predigt (Schroeter)  
und Abendmahl (Friedrich). 2 Uhr Jugendaottes-  
dienst (Schroeter). **Trinitatiskirche:** 9 Uhr Predigt  
über Joh. 15, 26-16, 4 (Schroeter). 11 Uhr Schmer-  
hörtaugottesdienst (Friedrich). 2 Uhr Jugendaottes-  
dienst (Friedrich).  
**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Sonntag, nachm.  
3 und abends 8 Uhr: Jahresfest im Jugendheim.  
Redner: Insp. Brück, Chemnitz; Prediger Herrsch, D.  
Vdt. Gem., Höhe Str. 9. Dienstag 8 Verlesung.  
Weida. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung I.  
Pauke. 8 Uhr Vespertagottesdienst in Fabrikbauten.  
2 Uhr Abendmahl. Mittwoch Frauenverein 7 Uhr  
bei Wittners.  
**Röderau.** Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr  
Jünglingsverein (Dichterabend).  
**Reithain.** Vormittags 8 Uhr Predigtgottesdienst  
(Waispredigt des Pfarrers Winter aus Oelsnik).

# 20 bis 30 Maurer

für dauernde Beschäftigung  
werden sofort eingestellt.  
**Linke-Hofmann-Lauchhammer-Aktien-  
gesellschaft, Werk Riesa.**

**Alle Wäschestoffe**  
Muffelino, Gabardine, Collienne, sowie Mäntel,  
Kleider, Anzüge, Gummimäntel, Hosen, Röcke  
empfehlen in nur guten Qualität. u. Verarbeitungen  
**verw. Böhme, Gröba, Hofenstraße 11.**

# Für die Reise

empfehle:  
**Damen-Überziehjacken**  
— letzte Neuheit —  
in Saffian, echt Autolac  
**Koffer**  
in echt Vulkan mit Wolleinfütterung  
das Beste vom Besten  
**Rucksäcke**  
innen abwaschbar, stabile Sattlerarbeit  
alles in großer Auswahl  
und günstigen Preislagen.

**Willy Broschwitz**  
Sattlermeister, Glaubitz.

# Aufruf

an sämtliche Besitzer von öffentlichen Anleihen  
zur Anmeldung ihres Anleihebesitzes.  
Die Ermittlung der Aufwertung und Zins-  
quote für den einzelnen Anleihebesitzer ist nur  
möglich, wenn zuvor alle noch umlaufenden öffent-  
lichen Anleihen von den Besitzern zur Registrierung  
angemeldet werden. Dem Reichstag liegt bereits  
ein entsprechender Gesetzentwurf vor.  
Nicht eines jeden Geschädigten ist es nun, von  
der Treuhändstelle kostenlos sofort die vorgeschrie-  
benen Vordrucke zur Registrierung einzufordern.  
**Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 100.**  
**Die Treuhändstelle.**  
J. A. Vanprat Küster.

**Nutliches.**

Auf Blatt 508 des Handelsregisters, die Firma  
„W. Stemen & Co. in Riesa“ betr. ist heute ein-  
getragen worden: Die Firma ist erloschen.  
Amtsgericht Riesa, den 10. Mai 1925.

**Handelschule Riesa.**  
An der Dienstag, den 26. Mai 1925, abends  
8 Uhr im Volkshaus „Altterrasse“ stattfindenden  
**ordentlichen Mitgliederversammlung**  
werden die Mitglieder des Vereins „Handelschule“  
hierdurch eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht
  2. Rechnungsablegung
  3. Festlegung des Mitgliederbeitrages
  4. Erledigung etwaiger Anträge. (Satzungsgemäß  
vorher schriftlich einzureichen).
- Riesa, den 16. Mai 1925.  
Der Vorstand der Handelschule.  
Fr. D o e d e, stellvertr. Vorsitzender.

**Photo-  
Apparate  
und Bedarfsartikel**  
in bester Auswahl  
bei Dipl.-Optiker  
**Nathan**

# Großartige Kapitalanlage

sicher und wertbeständig  
durch Kauf eines in bestem Zustande befindlichen  
**Rieser Grundstückes.**  
Große Geschäftsräume auf Wunsch sofort be-  
ziehbar. Herrliche Wohnräume und Garten.  
Erfolgreiche Käufer wollen Angebote unter U 2620  
im Tageblatt Riesa abgeben.

Leistungsfähige Spezialfabrik sucht zum Be-  
suche von Ladengeschäften aller Branchen redig-  
gewandte, strebsame Herren als

# Vertreter.

Die sehr hohe Provision gelangt zur Hälfte bei  
Auftragseingang zur Auszahlung. Angebote mög-  
lichst mit Bild an Rouleaur-Fabrik  
**Carl Götz, Düsseldorf, Veresbachstr. 26.**

„Nosen haben immer Dornen“, entgegnete Hans  
Koerber mit einem feinen Lächeln.  
Marianne warf den Kopf stolz in den Nacken, und in  
ihren Augen blitzte es verächtlich auf.  
„Also doch ein Schmeichler! Wissen Sie auch, daß  
ich Schmeichler nicht mag, am allerwenigsten dann, wenn  
es Männer sind, die schmeicheln? Ja, die habe, die ver-  
achte ich sogar; denn anderen schmeicheln wollen, ist un-  
männlich.“  
Sie sagte das letzte sehr bestimmt und schickte sich  
zum Weitergehen an.  
Aber Hans Koerber vertrat ihr den Weg.  
„Bitte, noch einen Augenblick! Ich bin geknickt, daß  
Sie die Schale Ihres Zorns über mein sündig Haupt  
ausgießen. Also keine Nose. Aber dann das spröde  
„Rühr mich nicht an!“ — Um Gottes willen, machen Sie  
nicht solch entsetzlich böses Gesicht! Ich möchte Sie jetzt  
malen als die Göttin des Zorns.“  
„Malen?“ fragte Marianne mit ungläubigem Er-  
staunen im Ton und trat einen Schritt zurück. „Ja, sind  
Sie denn ein Maler?“  
„Aber natürlich! Haben Sie das nicht längst an  
meinen leichtinnigen Augen, an dem unermesslichen  
Samtitz und der genialen Knotung meiner Krawatte  
gesehen? Man hat mich ja als Farbentzucker direkt aus  
Berlin verschrieben.“  
„Berlin? ... Ja, Berlin! ... O, erzählen Sie mir  
von Berlin!“  
Marianne ließ ihre Bitte mit so viel Leidenschaftlich-  
keit heroor, daß Hans Koerber erschraf. Sie war wie aus-  
gewechselt. Ihr bis jetzt streng, fast zornig blickendes  
Auge leuchtete in verlangender Freude. Es hing an dem  
Munde des Mannes mit einem Ausdruck, als sollten ihr  
feine Lippen Märchen verkünden aus einem Wunderlande.  
Es war ihr etwas so ganz Selbstverständliches, daß  
sie nun mit ihm zusammen nach der Stadt zurückging.  
Ohne zu fragen, ohne eine Aufforderung von ihm abzu-  
warten, trat sie an seine Seite und schritt neben ihm her  
wie ein guter, alter Kamerad.  
Hans Koerber ließ sich nicht zweimal bitten. Es war  
ihm gerade recht so, und er erzählte lustig darauf los.  
Während er sprach, ruhte sein Blick oft mit heimlicher  
Bewunderung auf dem schönen Gesicht seiner Begleiterin.  
Marianne unterbrach ihn häufig mit einer Frage.  
Was fragte sie nur nicht alles!  
Als sie die ersten Häuser Freilingshausens erreichten,  
wußte sie alles, was ihr wissenswert schien. Sie war  
orientiert über die letzte große Kunstausstellung und über  
Oper, Theater und Konzert des vergangenen Winters.  
Auch über das Gesellschaftsleben der verflohenen Saison  
war sie unterrichtet.  
Es war alles so lebendig an ihrem Geiste vorüberge-  
zogen, als wenn sie es selbst erlebt hätte. War es Hans  
Koerbers interessantes Erzählen gewesen, das dies be-  
wirkte, oder hatte es die Erinnerung, die plötzlich glühend-  
ber und schärfer denn je in ihrer Seele erwacht war.  
astan? —

Hans Koerber hatte zwischendurch die Gesichte ihres  
Lebens erfahren. Am Ende auch die Tragik des letzten  
Kapitels, das als Ort der Handlung Freilingshausen hatte.  
Sie hatte davon mit der bitteren Ironie gesprochen,  
die nur dem Menschen eigen ist, der in Verhältnisse hinein-  
gepreßt ist, die ihn unglücklich machen, und von denen er  
weiß, daß sie an ein Entkommen nicht denken lassen, son-  
dern die festhalten mit zwingenden, starken Fäusten.  
Hans Koerber gab seinem aufrichtigen Bedauern  
Ausdruck.  
„Ich wußte es ja gleich, daß Sie in dies elende Nest  
nicht hineingehören, Fräulein Marianne. Aber, mein  
Gott, ging's denn nicht anders, mußte das denn sein?  
Es ist ja einfach gräßlich, daß die Tochter des genialen  
Gesenius hier verjaunet soll. Sie müssen wieder hinaus  
aus diesem ganzen erbärmlichen Jammer kleinstädtischer  
Enge und Dede!“  
Sie gingen eben an der Mauer entlang, die den Platz  
um die Traudtentirche einschloß, und hinter der die  
Fliederbüsche und Holundersträucher ihre ersten hoffnungs-  
vollen Knospen trieben.  
Marianne blieb stehen und schüttelte resigniert den  
Kopf.  
„Das ist ganz unmöglich. Ich bin gefesselt und kann  
nie wieder los. Fragen Sie mich nicht nach dem Warum!  
Sagen Sie nur versichert, daß mein Schicksal in seiner  
Unabänderlichkeit der Härte der Granitsteine gleicht, aus  
denen diese Mauer aufgeführt ist! Meine Sehnsucht nach  
dem goldigen, sonnigen Lande pulsierenden Lebens ist  
eingeschlossen, wie es jene knospenden Büschlinge des Früh-  
lings sind, die das verwitterte Gestein der Mauer umgibt.  
Aber sie können trotzdem sich reden und trocken und ihre  
Blüten entfalten. Und das ist mir versagt; denn die beengenden  
Wände, die mich einschließen, lassen keinen Sonnen-  
strahl zu.“  
Hans Koerber lehnte sich gegen die Mauer und sah  
Marianne fest an.  
„Lassen Sie mich in dem von Ihnen gewählten Wilde  
welterreden: So gewiß, wie diese Mauer irgendwo eine  
Öffnung hat, gibt es auch für Sie eine Tür, durch welche  
Sie in das von Ihnen ersehnte Land hineinschreiten  
können. Sie müssen nur darnach suchen, Fräulein  
Marianne!“  
„O, wenn Sie es wüßten, wie ich gesucht habe!“  
sagte Marianne traurig.  
„Darf ich Ihnen bei einem neuen Suchen helfen?“  
fragte Hans Koerber leise.  
„Sie würden auch nicht finden.“  
Hans Koerber lachte.  
„Wenn man nur will, Fräulein Marianne, wenn  
man nur will! Na, und schließlich gibt's ja noch etwas  
anderes. ... Wenn ich in jene Kirche gelangen möchte  
und nirgends eine Tür in der Mauer fände, so würde  
ich fraglos nicht entmutigt von meinem Vorhaben ab-  
stehen. Nein, nun erst recht nicht! Nun gerade nicht!  
Jetzt geht's mit einem rechten Schwung über die Mauer  
weg. Gehen Sie mal so!“

Er legte beide Hände auf die grauen Granitsteine,  
sah sich lächelnd nach Marianne um und sprang mit Ue-  
bergang über die Mauer.  
Nun stand er drüben.  
„Diesen Sprung müssen Sie lernen, der kann Sie  
aus aller Misere retten. Man darf nicht kleinmütig und  
resigniert zum Vorkämmerer der Verhältnisse herabsinken, son-  
dern man muß die Verhältnisse besiegen, knebeln, ver-  
nichten mit dem kühnen Faustschlag: Ich will; denn ich  
bin euer Herr! Das wollte ich Ihnen mit meinem  
Sprunge über die Mauer sagen. — Und nun auf Wieder-  
sehen, Fräulein Marianne! Ich habe mein Kommen für  
diese Stunde bei Pastor Jakobson angemeldet; er wird  
mich erwarten. Wir wollen noch heute über die Restau-  
rierung der alten Wandgemälde in der Traudtentirche  
konferieren. Morgen kommt Geheimrat Uhde, um eine  
endgültige Entscheidung zu treffen, und übermorgen be-  
ginne ich mit meiner Arbeit. Ich werde mich freuen,  
wenn Sie mich dann recht oft besuchen, es plaudert sich  
in dämmerigen alten Kirchen so nett. Ja, kommen Sie?“  
Marianne nickte.  
„Wenn ich nicht störe, sehr gern. Ich freue mich  
darauf, einmal die Kirche betreten zu können, ohne dazu  
gezwungen zu werden.“  
„Also das tut man auch?“ Er lachte höhnisch und  
fuhr mit beiführender Ironie fort: „Es ist ja wahrhaftig  
verrückt, einen Menschen zum Kirchengehen zu zwingen.  
Genau so verrückt, als wenn man einen Botofudenhäu-  
pling zum Papst machen wollte. Na, ich sehe schon, es ist  
durchaus nötig, daß Sie den kühnen Sprung recht bald  
lernen.“  
Er beugte sich vor und sah ihr in die Augen. Seine  
Stimme war nur ein Flüstern, als er fortfuhr: „Wollen  
Sie? ... Es ist nicht schwer. Darf ich Ihr Geheimnis  
sein?“  
„Sie entgegnete nichts und richtete ihren Blick mit  
einem fragenden, ungewissen Ausdruck auf sein lachendes  
Gesicht.  
Aber als er ihr dann die Hand zum Abschied über  
die Mauer reichte und sie ihre Rechte lose hineinsteckte,  
ließ eine glühende Röte von ihren Schläfen bis zum  
Halse.  
Sie wandte sich kurz ab und ging so schnell davon,  
daß er seine Frage, ob das Haus neben den alten  
Linden das Pfarrhaus sei, nicht mehr an sie richten  
konnte.  
Ehe sie in die stille Straße einbog, in der Leberecht  
Jensens Haus lag, sah sie noch einmal nach der Stelle  
zurück, wo sie von Hans Koerber Abschied genommen  
hatte.  
Er stand noch immer, hatte die Hände auf die Mauer  
gestützt und sah ihr nach.  
Sie wollte es nicht, nein sie wollte es wirklich nicht  
ihm noch einmal zusehen. —  
Und doch tat sie es. —

(Fortsetzung folgt.)